

Erscheint täglich Abends

Sonntags und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich bei der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr

die 6 gespaltenen Kleinzelle über deren Raum für heutige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinten Text) die Kleinzelle 20 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.  
Geboten von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Montag in Travemünde den Vortrag des Chefs des Militärtabins. Die vom Kaiser zu der alljährlich auf der "Hohenzollern" stattfindenden Sommersfahrt geladenen Herren sind am Sonntag in Travemünde angekommen und haben an Bord der "Hohenzollern" Wohnung genommen.

Die Nordlandreise des Kaisers wird, wie jetzt im Gegensatz zu früheren Nachrichten gemeldet wird, nur 4 Wochen dauern. Der Kaiser wird die Reise auf der "Hohenzollern" am 8. Juli antreten und, wie ein Hofberichterstatter meldet, nach Ablauf von 4 Wochen wieder in der Heimat eintreffen. Am 8. oder 9. August ist nämlich ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven in Aussicht genommen, wo der Kaiser mit dem auf der "Gera" heimkehrenden Grafen Waldersee zusammentreffen wird.

Ein eigenartiges Vorkommen ist auf dem Kieler Yachthafen wird erst jetzt bekannt. Am Tage der großen Regatta des kaiserlichen Yachtclubs fuhr ein kleineres deutsches Kriegsschiff, welches zur Zeit Probefahrten macht, durch die Startlinie. Der Kaiser sah's, und in allerkürzester Zeit hatte der Kommandant des durch den Start gefahrenen Schiffes die Meldung, daß ihm persönlich vom Kaiser 24 Stunden Stubenarrest zubilligt worden seien. Der Kommandant trat die Strafe sofort an, gab nach Verbüßung derselben das Kommando an den ersten Offizier des Schiffes ab und reichte sein Abschiedsgesuch ein.

Der Chef des Civillabins von Lucanus hat seinen Sommerurlaub angetreten, der ihn nach Gastein führt. — Im Notzalle besorgt Herr von Wilmosky die Kühlung der Minister.

Nach einer Mitteilung des Rektors der technischen Hochschule zu Charlottenburg bei dem gestrigen Kettentauschwechsel bot die deutsche chemische Industrie den größten Teil ihrer Sammelausstellung in Paris im Werte von 600 000 M. der Unterrichtsverwaltung als Geschenk an. Der Unterrichtsminister nahm die Spende für die technische Hochschule an.

Der deutsche Kunstgewerbetag trat am Montag nachmittag unter dem Voritz

des Direktors Dr. Brinckmann-Hamburg in München zusammen.

Als Nachfolger des Ministers v. Thiel soll für den Fall seines Rücktritts nach dem "Bom." ein Schwiegersohn des verstorbenen Frhrn. v. Stumm, der Kommandeur der Eisenbahnbriagade, General v. Schubert, genannt werden sein.

Die Verordnung über die Tagesgelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten, die wir nach ihrem wesentlichen Inhalt bereits mitgeteilt haben, wird im "Reichsanzeiger" veröffentlicht.

Die Tierärzte sollen eine höhere Bildung erhalten. Bayern hat beim Bundesrat den Antrag eingebracht, die Vorschriften über die Prüfung der Tierärzte dahin abzuändern, daß die Zulassung zur Prüfung bedingt wird durch den Nachweis des Reifezeugnisses von einem deutschen humanistischen Gymnasium oder Realgymnasium.

Der Landesverein preußischer Volkschullehrerinnen petitioniert beim preußischen Kultusminister um Errichtung staatlicher Kurse zur Ausbildung von Fortbildungs- und Handelschullehrerinnen.

Verdacht hat sich die Zahl der Flaggoffiziere der Marine unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers. Im Jahre 1888 besaß sie 7, 1896 bereits 15 Flaggoffiziere, und jetzt ist ihre Zahl auf 23 gestiegen, nämlich 2 Admirale, 7 Vizeadmirale und 14 Kontreadmirale.

Dem Zolltarifgesetz und Zolltarif, welche dem Bundesrat zugegangen sind, ist ein besonderer Band als Begründung beigelegt, der über 500 Quartseiten im Druck umfaßt, außerdem ein Band mit statistischen Anlagen.

Verhandlungen mit der sächsischen und den übrigen beteiligten Eisenbahnverwaltungen sind wie das "Chemn. Tagebl." aus "zuerlässiger Quelle" erfahren hat, von den preußischen Eisenbahn-Direktionen jetzt eingeleitet worden, um die Maßnahme der Verlängerung der Gültigkeitsdauer sämtlicher Rückfahrtarten auf 45 Tage auch auf den direkten Personenverkehr nach den sächsischen und süddeutschen Stationen auszudehnen. Daraus, daß das "Wolffsche Bureau" diese

Nachricht weiter verbreitet, ergibt sich, daß es mit dieser Meldung seine Richtigkeit hat.

Der Reformator der türkischen Artillerie, der deutsche Oberstleutnant von Grimal-Pascha, verläßt nach der "N. Fr. Pr." ans Gesundheitsrücksichten endgültig den türkischen Militärdienst. Sein Nachfolger ist der deutsche Oberstleutnant v. Imhoff, der zum Pascha und Inspector der Artillerieschule in Konstantinopel ernannt worden ist. Gleichzeitig ist der deutsche Oberstleutnant v. Dittfurth-Pascha zum Inspector der Militärschule in Pankalpi ernannt worden.

Fregattenkapitän Bredow, Kommandant des Kreuzers "Gefion", ist in Ostasien erkrankt. Korvettenkapitän Weniger hat die Führung des Kreuzers übernommen.

Die marokkanische Gesandtschaft wird London am 4. Juli verlassen und nach Berlin reisen.

besezt ist. Touché ging dann nach Rhodes, wo er die Laden plünderte. Ein weiteres Kommando ist in Yellow Woods zwischen Fort Beaufort und Adelaide.

Der frühere Kontrolleur des Rechnungshofes des Oranien-Freistaats Bisseuz wurde, wie amtlich aus Bloemfontein gemeldet wird, provisorisch zum Steuererheber und Civilkommissar für Stadt und Distrikt Bloemfontein ernannt.

Wie aus Kapstadt vom 1. Juli telegraphiert wird, kamen während der letzten 48 Stunden 4 Pestfälle in Kapstadt und einer in Port Elizabeth vor. Bis jetzt sind im Ganzen hier 749 Pestfälle vorgekommen, von denen 357 tödlich verließen.

Aus London wird von gestern gemeldet. Hier dauert die Campagne der Imperialisten gegen die humanitären Bestrebungen auf Abschaffung oder Linderung der englischen Greuel in Südafrika fort. In London sowohl wie in Leeds wurden zum Protest gegen den Krieg einberufene Versammlungen durch gewaltsame Ruhestörungen gemieteter Räumen vereitelt, und in Scarborough wurde der Miss Hobhouse vom Magistrat die Benutzung des Rathauses für einen Vortrag gegen die Lagergreuel untersagt. — Außerdem bereiten 495 City- und Börsenbehörden eine Monstreversammlung in der Guildhall vor, wo die Bürger sich zu Hunderten einzufinden sollen, um ihre Sympathie mit der Kriegsführung der Regierung auszudrücken. Die Versammlung soll in derselben Weise geleitet werden, wie die große City-Demonstration kurz nach Ausbruch des Krieges.

## Ausland.

### Rußland.

Taufe der neugeborenen Zarotchter. In der Kirche des großen Peterhof-Palais fand Sonntag die Taufe der Großfürstin Anastasia statt. Nach dem Familiendinner überreichte der Kaiser dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Andreas-Orden.

### Amerika.

Nach einem Telegramm aus Kingston (Jamaica) berichtet der dort von Colon eingetroffene Dampfer "Orinoco", in Panama sei infolge des Gerüchts, daß die Aufständischen sich wieder sammeln, das Kriegsrecht verkündet worden. Anscheinend habe im Innern ein größerer Kampf stattgefunden, und man befürchte einen Angriff der Aufständischen auf Panama und Colon. Es seien weitgehende Maßnahmen getroffen worden.

### Der Krieg in Südafrika.

Die Scharmützel, über welche neuerdings aus der Kapkolonie sowohl wie aus Nordtransvaal berichtet wird, waren herzlich unbedeutend.

Aus Kapstadt wird telegraphiert: Touché Kommando lagerte wenige Meilen von Barkley East, welches es jedoch nicht angriff, da es stark

### Der Krieg in China.

Prinz Tschun, der Führer der nach Deutschland kommenden chinesischen Sonderabordnung, wird, wie der Gesandte Kochill meldet, den Rückweg nach China über Amerika nehmen.

Einen Überwachungsdienst im Yangtsebecken hat nach der Zusammenkunft und Beratung mit dem Grafen Waldersee in Nagasaki der deutsche Geschwaderchef, Vice-Admiral Bendemann, wieder angeordnet. Der Vice-Admiral wird den Yangtse stromaufwärts an Bord des "Bussard" befahren und vermutlich

## Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XVI.

Abschied von Konstantinopel. — Warum ist er schwer? — Land und Volk. — Die Polizei! — Sorge für die Armen. — Lüngengewebe.

Abschied — wie schwer wird er einem doch von Konstantinopel, von dem Orient überhaupt! Ott, inmitten der verschiedenartigen, schlimmen Begleiterscheinungen des Morgenlandes, sehnt man die Stunde der Abfahrt herbei und freut sich im Voraus der Rückkehr in die Heimat, dann aber, wenn dieser Zeitpunkt gekommen, sucht man ihn mit allen möglichen Gründen weiter hinauszuschieben, um noch einmal und immer noch einmal den ganzen fremdartigen Zauber auf sich einwirken zu lassen, der uns in seinen geheimnisvollen Bann verstrickt.

Jeder fragt sich, worin besteht diese seltsame Anziehungskraft, und jeder dürfte eine andere Antwort geben. Den Einen fesselt die Natur, den Andern das abwechslungsreiche Getriebe, den Dritten das freundliche, harmlose Volk, den Vierten die nahen Beziehungen zu einer großen geschichtlichen Vergangenheit, den Fünften die sich oft von selbst aufdrängenden Fragen der zukünftigen Gestaltung — schließlich ist's Alles zusammen, was uns in merkwürdiger Weise mit diesem Erdteil verbindet und uns, wenn wir sind, mit dem Verlangen erfüllt, unsere Schritte bald von Neuem dorthin zu lenken.

Was die meisten besonders sympathisch betrüht, ist eine gewisse harmonische Uebereinstimmung der Bevölkerung mit der Natur, sowohl in äußerer wie innerer Beziehung. Kommt einer-

seits in der Tracht der Farbenreichtum der orientalischen Landschaft zur Geltung, so das Feierliche, das Würdige im Wesen. Je öfter man zu diesen schlichten, liebenswürdigen Menschen in Beziehungen tritt, desto mehr lernt man sie schätzen und fühlt sich zu ihnen hingezogen, zu ihrer geselligen Ruhe und dem friedlichen Einvernehmen untereinander. Selten, daß man Zank, fast nie, daß man Schlägereien bemerken wird; geraten mal zwei zusammen, so treten die Nachbarn oder Umstehenden vermittelnd dazwischen, und im Neinen bereit ist der Zwist erstickt, mit höflichen Entschuldigungen und freundhaftlichen Versicherungen trennt man sich. Einbruch und Raubmord sind in Konstantinopel so gut wie unbekannt, meist ist Eifersucht der Beweggrund blutiger Thaten.

Wir draußen stellen uns die Türkei als Polizeistaat vor, in welchem Niemand mucken darf, und Jeder, ob Hoch oder Niedrig, unter strenger obrigkeitlicher Aufsicht steht, und doch gibt es wohl kaum eine andere Stadt, wo weniger von der Polizei zu merken ist, wie in Konstantinopel. Alle thun, was ihnen gut dünkt; die fliegenden Händler breiten, wo es ihnen passt, auf dem Bürgersteige oder Straßenrande ihre Kramstraßen aus, die Cafétiers rücken die Stühle und Tische bis dicht an die Pferdebahnlinien heran, durch das Gewühl der Strafstrafe sprengen hoch zu Ross einige Matrosen, denn für einen echten Seemann giebt ja kein größeres Vergnügen auf festem Boden, als die fröhlichsten Reiterkünste zu zeigen, zur Musik der Querpfife läßt ein Zigeuner den tappigen Bären tanzen, langsam rollt, die schmale Gasse fast ganz verstoppend, ein plumper, mit mächtigen Büffeln bespannter Lastwagen dahin, in den Säulen-

hallen der Moscheen aber haben kurdische Pilger ihre Lagerstätten aufgeschlagen, an Leinen ihre Wäsche trocknend und in Kesseln wie Töpfen ihre Mahlzeiten bereitend, zu bestimmten Stunden, ungeachtet des nahen lärmenden Straßenlebens, fromm ihre Gebete verrichtend.

In angenehme Erscheinung tritt die Polizei in ihrer Sorge für die auf den Märkten zum Verkauf gelangenden Lebensmittel, und wehe dem Händler, der die Vorschriften nicht befolgt; ferner sorgen die Polizisten dafür, daß ein Theil der zu früher Stunde am Quai anlegenden Verkäufer, welche in ihren Booten Früchte, Gemüse &c. aus den asiatischen Ortschaften bringen, sofort weiter nach Stambul — jenem mehr von der türkischen Bevölkerung bewohnten Teile Konstantinopels — rudert, damit nicht nur die in Perä wohnenden Fremden alles Gute erhalten, sondern auch die weniger bemißten Einheimischen, und zwar zu jenen vorher bestimmten, stets niedrigen Preisen. Schon bei einer mittelmäßigen Ente wird die Getreideausfuhr verboten, um Brod &c. nicht zu verteuern, und wöchentlich fast wird unter den Armen Konstantinopels auf Veranlassung und Kosten des Sultans Fleisch, Brod, häufig auch Geld verteilt. In jüngster Zeit sind sodann mehrere Asyle geschaffen worden und hob man erfolgreich das Unterrichtswesen sowie die Krankenanstalten. Drüber, nahe Haider Pascha, grüßt ein mächtiges, palastartiges Gebäude von stolzer Höhe heraus auf das Meer, es ist ein neues Hospital für einige hundert Personen, welches kürzlich Professor Dr. Wassermann, der leitende Arzt der Berliner Charité, besuchte und für das Beste der Welt erklärte.

Biel ist gethan worden, viel bleibt noch zu thun übrig. Aber wer, wie Schreiber dieses,

seit vierzehn Jahren in größeren Zwischenräumen die Türkei besucht, sieht doch die merkwürdigen Fortschritte, die langsam, jedoch sicher gemacht werden und die weit größer sind als man im Auslande vermutet. Daß man davon nichts erfährt, liegt an der Schwierigkeit der einzelnen Regierungsorgane; alles geschieht gewissermaßen hinter den Kulissen, es gibt keine lärmenden Einweihungsfeierlichkeiten, von denen der Telegraph überallhin Runde verbreitet, die Zeitungen und Berichterstatter hören nichts davon oder nehmen keine Notiz, und nur durch Zufall oder in Folge eines besonderen Interesses vernehmen die in der Türkei lebenden Europäer, wenn ein neues Glied sich in die Kette der Reformbestrebungen eingefügt hat.

"Von der Partei Kunst und Hass verwirrt" — das kann auch die Türkei von sich sagen. Die einen haben alles bis in den Himmel, die anderen ziehen alles in den tiefsten Schmutz, und diese "Anderen" sind in der Mehrzahl. Mein Gott, was wird über die Türkei und über den Orient insgesamt zusammengelogen! Aus den europäischen Zeitungen erfahren die in Konstantinopel lebenden Fremden die tollsten Word- und Schauergeschichten, die sich in ihrer nächsten Nähe zugetragen haben — sollen, und von denen sie wissen müßten, wenn auch nur ihr hundertster Teil wahr wäre. Alles erlogen, und zwar mit üblem Willen erlogen! Dann, an den Stammtischen bei Jani und Sicoli, gehen die Blätter von Hand zu Hand, man lacht, man zückt die Schultern, aber häufig erträgt auch ein kräftiger Fluch und der Ausruf: "Es ist ein Skandal!" wobei verächtlich die Zeitung in die Ecke fliegt.

die wiederholt auftauchenden Nachrichten über Unruhen im Innern Chinas auf ihren Wert und ihre Ursache prüfen. Das Endziel der Fahrt ist Hankou. Der „Seeadler“ folgt dem Admiralschiff „Bussard“ nach der Yangtsemündung. Zwischen Hongkong und Kanton sind der Kreuzer „Geier“ und das Kanonenboot „Jaguar“ stationiert. Der große Kreuzer „Kaiserin Augusta“ unternimmt eine Fahrt zur Abschöpfung der Küste des Tschiligoß, wo die Seeräuber noch stark betrieben wird. Der „Luchs“ versieht den Stromdienst auf dem Peiho. In der Alarabucht ankern die Kreuzer „Fürst Bismarck“, „Hertha“, „Schwalbe“, die Kanonenboote „Iltis“ und „Tiger“ und drei Torpedoboote.

In der Mandchurie scheint es noch recht böse auszusehen. Wie aus Mukden gemeldet wird, rückte am 7. Juni eine russische Abteilung unter General Herpitski aus Mukden gegen Chuanquen (Räuberbanden) und Boxerscharen aus, die sich in der Umgegend von Mukden zusammengetroffen hatten, um die Eisenbahn und die Stadt anzugreifen.

### Aus der Arbeiterbewegung.

Die Breslauer Bäcker gesellen beschlossen in einer am Sonnabend Nachmittag abgehaltenen Versammlung, die Arbeit bei denjenigen Bäckermeistern, welche die Lohnforderungen der Gehilfen bisher noch nicht bewilligt, sofort niederzulegen und in den Streik einzutreten. In den Ausstand traten ca. 500 Bäcker gesellen.

Ein Riesenstreik wird aus Pittsburgh angekündigt. Der Londoner „Morning Post“ wird aus New-York vom Sonntag gemeldet: Zwanzigtausend Arbeiter der Amerikanischen Stahlblech-Gesellschaft in Pittsburgh werden morgen in den Ausstand treten. Wenn ihre Forderungen nicht bis Ende der Woche bewilligt sind, werden alle 200 000 in den Stahlblechfabriken des Stahlverbandes der Vereinigten Staaten beschäftigten Arbeiter sich dem Ausstand anschließen.

### Provinziales.

Schönsee, 2. Juli. Gestern Abend erschoss sich der etwa 58jährige Rittergutsbesitzer Tiedemann - Chelmoniec (Grüneberg). Mögliche Vermögensverhältnisse sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Graudenz, 1. Juli. Das X. Gauturnfest des Unterweichselgaues, aus welchem Anlaß unsere Stadt großartig geschmückt war, begann am Sonnabend. Nachdem die Turner vom Bahnhof mit Musik abgeholt waren, fand im Schützenhaus ein Festkommers statt, an welchem 400 Personen teilnahmen. Am Sonntag begann nach einem großen Wecken das Wettkampf, an welchem sich 53 Turner beteiligten. Nach Empfang der mit den Morgenstunden eingetroffenen Gäste wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Um 1 Uhr fand im „Tivoli“ unter großer Beteiligung ein Festessen statt, bei welchem Herr Erster Bürgermeister Kühnast das Kaiserhoch ausbrachte. Nach dem Festessen erfolgte der Festzug durch die Stadt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Etwa 500 aktive und passive Turner beteiligten sich daran. Es waren im ganzen 23 Vereine vertreten, darunter auch Thorn. Auf dem Festplatz am Schützenhaus folgte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge dem nun beginnenden Schauturnen von 100 Turnern. Gauturnwart Jenkloff-Danzig leitete dasselbe. Zu den Riegenturnen hatten verschiedene Vereine Musterriegeln gestellt. Ein allgemeines Rüttturnen bildete den Schluss des Schauturnes, welches durch einen stürmischen Beifall ausgezeichnet wurde. Am Montag wurden Ausschlüsse in die Umgebung unternommen.

Graudenz, 1. Juli. Der 11jährige Sohn des Besitzers Herrn Krause in Michelau fuhr am Sonnabend in einem Kahn auf der durch das jähige Hochwasser entstandenen Wasserfläche neben dem Weichseldamme. Er schaukelte mit dem Kahn, fiel in das Wasser und ertrank.

Könitz, 1. Juli. Der wegen des schlechten Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Händler Morczuk aus Abbau Czerni hat in dem Bestreben, einen etwa aufsteigenden Verdacht von sich abzulenken, eine große Schläue entwickelt. Da er vielleicht befürchtete, daß ihn seine Fußspur oder Blutslecken an seinen Stiefeln als den Thäter verraten möchten, so versteckte er sein Schuhzeug, daß es bis heute noch nicht aufgefunden werden konnte. Um seinen langen Aufenthalt auf der Chaussee harmlos erscheinen zu lassen, löste er eine Schraubenmutter von seinem Wagen und sagte den ihm begegnenden, auf der Suche nach dem Mörder begriffenen Männern, er habe „Pech“ gehabt und mit dem Wagen lange auf der Chaussee halten müssen, da er eine Schraubenmutter seines Wagens verloren habe, und dieselbe hätte suchen müssen, weshalb er eine weite Strecke auf der Chaussee zurückgegangen sei. Auch erwiderte er auf Befragen, ob er nicht zwei verdächtigen Männern, Landstreichern, begegnet sei, daß er allerdings dieselben getroffen hätte, sie seien ihm gleich nicht ganz geheuer vorgekommen, und er hätte sich deshalb beeilt,

weiterzukommen. Bei der späteren Durchsuchung seines Wagens fand man die Schraubenmutter, in einem Kartoffelsack versteckt, auf seinem Wagen. Auch die blutbefleckten Sachbänder, mit denen er dem armen Mädchen die Hände zusammengebunden hatte, fand man später auf seinem Wagen; jedenfalls hatte er das Mädchen, das nach dem Halsschnitt zunächst in Ohnmacht gefallen war, für tot oder wenigstens in den letzten Zügen liegend gehalten, und ihm die Fesseln deshalb wieder abgenommen. Weiter wiesen auch seine Hosen verschiedene Blutslecken auf. Das Befinden des Mädchens war vorgestern Abend ziemlich gut. Sie hat bereits beschworen, daß Morczuk und kein anderer der Thäter gewesen ist.

Könitz, 1. Juli. Der Morzbube, der das Sittlichkeitsverbrechen bei Rittel verübte, soll dem Untersuchungsrichter und dem ersten Staatsanwalt gegenüber ein Geständnis abgelegt haben.

Pelpin, 1. Juli. Die „Neuen Westpr. Mitt.“ lassen sich von hier berichten: Den gestrigen katholischen Feiertag, Peter Paul, hatte sich der „polnische Agitator“, Redakteur der „Gazeta Toruńska“ Herr Breiski aus Thorn zu einer polnisch-nationalen Kundgebung in unserem Orte aussehen. Viele Tausende aus Nah und Fern hatten sich zu diesem Feiertage, an dem die Firmung stattfand, eingefunden. Im Saale des Herrn Sitorzki, „Hotel Pelpin“ fand Herr Breiski zu seinem Zweck Aufnahme, doch bald nach seiner Größungsrede, bei welcher auch der Geistliche Herr Domhordirigent Ruschniewicz anwesend war, fand der überwachende Polizeikommissar Herr Maurach Veranlassung, die Versammlung aufzulösen und 177 Brocken durch Herrn Gendarmer Schulz beschlagen zu lassen. Angefischt der aufgestellten drei Gendarmen verhielt sich die Menge ziemlich ruhig und ging auseinander. Heute nachmittags versuchte Herr Breiski nochmals vor einer Versammlung zu sprechen, welche jedoch von Herrn Amtsvoirsther Lippka bald aufgelöst wurde. Hierauf folgte eine Versammlung des hiesigen katholischen Volksvereins, in welcher Herr Breiski ebenfalls das Wort ergriff und unter anderem bemerkte: „Diejenigen, die auf uns (Polen) jetzt herabsehen, haben früher vor unseren Königen auf der Erde auf den Knieen gelegen“, worauf Herr Gendarmer Schulz auch diese Versammlung auflöste. — Leider ist in der Zuschrift nicht gesagt, weshalb die beiden ersten Versammlungen aufgelöst worden sind. Mit der Versammlungsfreiheit ist es wie mit Onkel Bräsiggs „Rindfleisch mit Pfauen“: es sind schöne Dinge, nur kriegt man sie nicht.

Danzig, 1. Juli. Herr Oberpräsidialrat v. Barnekow, Vertreter des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, hat einen sechswöchigen Urlaub nach der Schweiz angetreten und wird als Decernent während dieser Zeit von Regierungsrat v. Steinau - Steinrück vertreten. Ferner hat Herr Generalsuperintendent D. Töblin heute einen sechswöchigen Urlaub nach der Schweiz angetreten. — Auf dem „Bockenhaus'schen Holzfelde“, in der Nähe des Kaiserlichen Werft, gerieten die Arbeiter Schröder und Warmbach am Sonnabend Abend in einen Streit, der zu Thälichkeit ausartete. Warmbach, ein 21-jähriger, viel vorstralter Rowdy, zog das Messer und brachte dem Schröder einen Stich in das Herz bei, so daß der Gestochene sofort tot umfiel. Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Warmbach flüchtete zunächst zu seiner auf Rammbau wohnenden Mutter, von der er sich 50 Pfsg. erbettelte, worauf er die Wohnung mit den Worten verließ: „Du wirst mich nicht wiedersehen.“ Bisher ist der Flüchtige nicht aufgefunden. — In einem Restaurant in der Scheibenrittergasse spielte der Maurer Aug. Reimann mit dem Schneidermeister Luczinski gestern Karten. Hierbei entstand Streit, bei dem R. so in Wut geriet, daß er dem Luczinski den rechten Beigefinger radical abbiss. Der Verletzte wurde in das Lazarett und Reimann zur Haft gebracht.

Dirschau, 1. Juli. Die Generalversammlung der Ceres-Zuckerfabrik Dirschau wählte am Sonnabend die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates Herrn Major v. Paludic-Danzig und Gutsbesitzer O. Brandt-Beisendorf wieder und Herrn Rittergutsbesitzer Heine-Gerdin neu. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der Abschreibungen auf Maschinen, Gebäude etc. 148 137,19 Mk. Davon erhält die Direktion Lantieme 10 726,22 Mark, der Aufsichtsrat 8445,40 Mark. Den Rübenbauern werden 5 Pfsg. pro Zentner nachgezahlt und eine Dividende von 12 % wird an die Aktionäre verteilt.

Elbing, 1. Juni. Die Vermehrung des Polizeipersonals unserer Stadt durch einen Polizeikommissar und sieben Polizeisergeanten erfolgt am heutigen Tage. Zum Polizeikommissar ist Herr Böhning vom Seebataillon in Kiel gewählt worden.

Königsberg, 1. Juli. Zu der Blutthatt in Lauter erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Es handelte sich, wie der verwundete Fleischergeselle Makowski ganz zutreffend angegeben hat, tatsächlich um eine Schlägerei zwischen Soldaten des Luftschifferkommandos, an der Makowski ganz unschuldig und auch völlig un-

beteiligt war. Einer der Excedenten, ein Unteroffizier, gebertete sich dabei wie ein Rasender und schlug mit dem Säbel derart um sich, daß seine Kameraden ihm die Waffe mit vereinten Kräften entwinden mußten. Nun zog aber der Unteroffizier sein Messer und traf damit mehrere Male den Zuschauer danebenstehenden Fleischergesellen. Makowski befindet sich, wie schon mitgeteilt, im städtischen Krankenhaus. Sein Zustand ist so bedenklich, daß er kaum mit dem Leben da kommt.

Makowski befindet sich, wie schon mitgeteilt, im städtischen Krankenhaus. Sein Zustand ist so bedenklich, daß er kaum mit dem Leben da kommt.

Memel, 1. Juli. In einer der letzten Nächte wollte ein Auswanderer in der ersten Truppe in der Stärke von 28 Köpfen von Russland her die Grenze bei Bajohren heimlich überschreiten. Vor dem Grenzübergang wurden aber alle in der hellen Nacht von den russischen Grenzsoldaten bemerkt. Auf deren Halbtruf erfolgte nun ein wildes Laufen auf Leben und Tod. Scharfschüsse knallten, und einer der Auswanderer, ein Litauer aus Schaulen, Gouvernement Telzen, wälzte sich getroffen am Boden. Die Kugel war ihm quer durch den Leib gegangen; er starb bald darauf an seiner schweren Verwundung auf freiem Felde. Ein anderer Schuß verletzte eine Fuß in schwer in der Lendenregion. Jetzt erst ließ sich die größte Zahl von den Soldaten greifen. Nur ungefähr neun, darunter die Anführer, entkamen, obwohl ihnen noch mehrere Schüsse nachgefeuert wurden. Die Auswanderer brachte man am andern Tage nach Russisch-Krottingen, von wo aus sie nach ihrer Heimat zurückgebracht werden. Die schwer verletzte jüdische Frau lag anfangs im Lazarett und ist jetzt bei Bekannten untergebracht. Sie wollte zu ihrem bereits in Amerika weilenden Manne.

Krone a. Br., 1. Juli. Auf dem Grundstück des Herrn Gutsbesitzers v. Monczinski in El-Lousk entstand gestern Nachmittag ein Brand, der den Pferdestall und eine benachbarte Scheune zerstörte. In den Flammen kamen zwei Arbeitspferde und fünf Kalber um, außerdem verbrannte einiges Inventar.

Kosten, 1. Juli. Der Töpfergeselle Johann Klimczak aus Kaschlow, der bei einem hiesigen Töpfer in Arbeit steht, geriet in der vergangenen Nacht mit einigen Burschen in Streit, die ihn derartig mit dem Messer verletzten, daß er alsbald an den Wunden starb. Den Thätern ist man bereits auf der Spur.

Posen, 1. Juli. Die „Posener Zeitung“ meldet, Regierungsrat Dr. Röhrig von der Biologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamts habe auf Veranlassung des Oberpräsidenten über den Umgang der durch die Zweigcicade an dem Sommergetreide verursachten Beschädigungen in der Provinz Posen Untersuchungen vorgenommen und gefunden, daß das als „Auswintern“ bezeichnete Verkümmern und schließlich gänzliche Verschwinden des Winterroggens vielfach auf die Frittsliege zurückzuführen ist, welche infolge des gleichzeitigen Austretens der Zweigcicade ganz unbeachtet blieb und stellenweise einen viel größeren Schaden als jene verursacht hat.

Posen, 1. Juli. Zwischen geheimer Handlung und Verhaftung sind verhaftet worden. Kürzlich tauchten hier zwei Bauernsänger auf, die ihr „Gewerbe“ im Großen betrieben, wie daraus hervorgeht, daß sie allein einem hiesigen Gewerbetreibenden an einem Abende etwa 10 000 Mark, teils inbarem Gelde, teils in Wechseln abnahmen. Den Kriminalkommissaren Schulz und Dandolksi, die bereits seit mehreren Tagen den Gauner auf der Spur waren und nachts ihr Treiben verfolgten, glückte es schließlich, einen Gauner, den angeblichen Kellner Schauer aus Berlin in einem hiesigen Lokale festzunehmen. Der zweite Bauernsänger, Friseur H. von hier, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Die beiden gingen ihrem Gewerbe in einem Lokale, wo „Damen“ bedienten, und in einem Jäger Restaurant nach. Beide führten falsche Karten und Würfel bei sich, machten von ihnen jedoch so geschickt Gebrauch, daß keiner ihrer Opfer Verdacht schöpfe. — Am Feste Peter und Paul findet im hiesigen Dom alljährlich Ablauf statt, der stets große Menschenmassen in der Domkirche und auf dem Vorplatz zusammenführt. Auch gestern waren etwa 8000 Menschen anwesend, als auf bisher nicht ermittelte Weise das Kleid einer Frau Feuer fing. Hätten nicht die nebenstehenden Personen das Feuer im Keime erstickt, so wäre wohl eine entsetzliche Panik unvermeidlich gewesen. Die Frau hat nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

### Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie.

(Fortsetzung.)

Im höchsten Grade bedauerlich ist es, daß die wasserwirtschaftliche Vorlage nun doch nicht, wie man erwartet hatte und erwarten durfte, in diesem Jahre zur Annahme gelangt. Der Widerstand, den sie besonders im Osten unserer

Monarchie gefunden hat, erscheint unbegreiflich, denn gerade für uns ist doch eine wirtschaftliche Annäherung an den Westen zum besseren Austausch der Produkte unbedingt notwendig. Diese Überzeugung muß sich doch noch Bahn brechen, und wir hoffen die feste Erwartung, daß die Königliche Staatsregierung sich durch die bisheriger Misserfolge nicht abschrecken läßt, sondern auf die Durchführung dieses großartigen Werkes, das alle Gewerbszweige fördern muß, mit allen Kräften hinwirken wird.

Wir erhoffen aber von der Königlichen Staatsregierung auch die Förderung eines anderen für uns recht wichtigen Werkes, nämlich des Holzhafens. Leider sind die Verhandlungen wegen Hergabe eines Staatszuschusses noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Ende vorigen Jahres wurden wir aufgefordert, eine Erklärung der Gesellschaft zur Förderung des Holzhafens bei Thorn, G. m. b. H., darüber herbeizuführen, ob und unter welchen Bedingungen sie zur Herstellung und Unterhaltung des Holzhafens nach dem vorliegenden Projekt bereit sei, insbesondere welche Beiträge sie vom Staate beansprucht und welche Rechte sie ihm als Gegenleistung hierfür einzuräumen bereit sei. Eine solche Erklärung ist dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im April eingereicht worden mit der Bitte, den zu bewilligten Staatszuschuß in den nächsten Etat einzustellen. Es wäre erfreulich, wenn dies durchgeführt werden könnte und es dann schon im nächsten Jahre, in dem die Handelskammer das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern wird, möglich wäre, den ersten Spatenstich an dem Holzhafen zu thun. Hiermit wäre dann auch Aussicht auf die Stärkung des wirtschaftlichen Lebens in unserem Bezirk gegeben: der Holzhandel würde hier bald eine bevorzugte Stellung einnehmen und große Schneidemühlen würden sich an dem Hafen ansiedeln. Würde dann auch unsern übrigen Verkehrswünschen Rechnung getragen werden, so ließe sich hoffen, daß Handel und Industrie hier zur Blüthe gelangen und auch der Landwirtschaft gute Abnehmer in nächster Nähe geschaffen werden. Nur aber dann, wenn hier das Gewerbsleben blüht, wird es möglich sein, deutsche Ansiedler für Stadt und Land nach dem Osten zu ziehen. Einige Opfer müssen aber vom Staate gebracht werden, wenn die angestrebte Kolonisation, die für das Gedächtnis unseres Vaterlandes wohl ebenso wichtig ist, als die Kolonisation tropischer Länder, gelingen soll.

Zum Schluß geben wir hier noch einen kurzen Überblick über die Lage der hauptsächlichsten Handels- und Industriezweige unseres Bezirks.

Noch bis zur Mitte vorigen Jahres schienen die Aussichten für die Zuckerindustrie ziemlich günstig, da das Zuckerlattell in Kraft getreten war und man von ihm um so eher einen besseren Inlandspreis erwartete, weil der Zuckerkonsum in Deutschland von Jahr zu Jahr gestiegen war. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt hatte sich zwar durch Gründung vieler neuer Fabriken in Italien, Spanien und Russland verschärft, doch hat sich die Rentabilität der Rübenzuckerindustrie in Amerika nicht ganz so günstig gezeigt, als man angenommen hatte, auch nahm die Produktion auf Kuba nur recht langsam zu. Leider wurden die Erwartungen der Zuckersfabriken unseres Bezirks durch die in Folge der außerordentlichen Dürre recht geringe Rübenernte durchkreuzt. Die Kampagne war daher sehr kurz und die Verarbeitungskosten für den Zentner Rüben verhältnismäßig hoch, was auch durch den außerordentlich großen Zuckergehalt nicht ganz wieder gut gemacht werden konnte.

Die Spiritusproduktion wird jetzt fast ausschließlich von dem Spiritussyndikat beherrscht, wobei sich jedoch nicht leugnen läßt, daß dieses für die Beteiligten vorteilhaft gewesen ist, wenigstens schreibt man uns, daß die allgemeine Lage durch die Gründung der Zentrale für Spiritusverwertung ruhiger, solidier und gleichmäßiger geworden sei. Die in der Kampagne 1899 und 1900 mit 366 Millionen Liter zweitgrößte Produktion der letzten 10 Jahre wurde vollständig von dem Konsum aufgenommen, und daß dies doch noch zu einigermaßen lohnenden Preisen geschehen konnte, erreichte die Zentrale durch Verkauf des Produkts zu verschiedenen Preisen je nach dem Verwendungszwecke. Einen großen Teil der den Inlandskonsum übersteigenden Erzeugung exportierte sie zu niedrigen Preisen und verkaufte, was erst durch den Zusammenschluß ermöglicht wurde, im Inland zu höheren Preisen. Gleichzeitig wurde der Verbrauch an denaturiertem Spiritus zu technischen Zwecken eifrig gefördert, wobei man denjenigen Verkäufern, die sich verpflichteten, im Einzelhandel einen gewissen angemessenen Aufschlag nicht zu überschreiten, einen besonderen Nachlaß gewährte. Die Tätigkeit der Zentrale wird natürlich bei ihren oft recht weitgehenden Eingriffen in den freien Verkehr nicht überall mit günstigen Augen angesehen, immerhin scheint das Fortbestehen des Verbandes gesichert, da die Mitglieder jedenfalls Vorteile davon haben.

Müssten wir schon in unserem letzten Bericht die Lage der Getreidemühle als wenig rosig erklären, so haben sich im Berichtsjahr die Verhältnisse noch weiter verschlechtert. Die Gründe sind die alten: vermehrte Konkurrenz und damit

Erschwerung des Lokalabsatzes, Erschwerung des Exports durch das neue Zollregulativ und gleichzeitig Verteuerung des Einkaufs der Rohprodukte durch die Seehafenausnahmetarife. In allen uns zugegangenen Berichten wird das Müllerei-Geschäft gänzlich unlohnend genannt, und auch die Ostdeutsche Müllervereinigung hat hieran nur wenig ändern können. Da steigt mit der sich verschärfenden Konkurrenz auch die Notwendigkeit des Kreditgebens, und dies wird von den Käufern natürlich ausgenutzt.

Die Bierbrauereien haben infolge der großen Sommerhitze guten Absatz gehabt, der noch dadurch befördert wurde, daß aus dem vorausgegangenen Winter ausreichendes Eis zur Verfügung stand, doch ließen die hohen Kohlenpreise und Arbeitslöhne sowie die scharfe Konkurrenz den Betrieben trotzdem keinen großen Gewinn. Immer von neuem taucht der Wunsch nach einem Surrogatverbot auf, da man nach Erlaß eines solchen hofft, erfolgreich mit den bayrischen Bieren konkurrieren zu können.

Der Absatz an Thorner Honigkuchen hat sich in den letzten Jahren ständig gehoben, und da auch die Mehlpredise mäßig waren und man den inländischen Honig um 8 Ml. billiger als den ausländischen beschaffen konnte, so hätte das Berichtsjahr für unsere Fabriken einen recht guten Erfolg abwerfen müssen, wenn er nicht durch die hohen Preise für Kohlen, Zucker, Mandeln und Gewürze geschmälert worden wäre. Für das laufende Jahr fürchtet man ein weiteres Steigen der Zuckerpreise durch die Kartellierung dieser Industrie, sowie bei der voraussichtlich schlechten Ernte eine Erhöhung der Mehlpredise. Kommt hierzu noch eine schlechte Honigernte, so wird die Thorner Honigkuchenindustrie wenig gewinnreich sein, da sich ja, wie wir bereits früher erwähnten, die Verkaufspreise nur schwer oder garnicht erhöhen lassen werden.

Unsere Schuhfabriken waren zwar bis zum Herbst gut beschäftigt, doch war der Betrieb nicht recht lohnend, da die Materialpreise bedeutend stiegen. Im Herbst war es schwer, neue Aufträge zu besseren Preisen zu erhalten, denn die Arbeitsbeschränkungen in dem Hauptabsatzgebiet Rheinland und Westfalen erschwerten den Verkauf der Schuhwaren.

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

Thorn, den 2. Juli.

— Dr. Franz Prowe, z. B. am Gymnasium in Graudenz ist vom 1. Juli ab als Oberlehrer an das Gymnasium in Thorn versetzt.

— Urlaub. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat am Sonnabend seinen vierwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten und sich nach Krakau begeben.

— In den Ruhestand beabsichtigt die zweite Lehrerin der hiesigen höheren Mädchenschule Fräulein Pankow am 1. Oktober aus Gesundheitsrücksichten zu treten.

— Eine Kapelle für das Kaiserpaar soll demnächst auf der Kaiserlichen Gutsverwaltung Cadinen hergerichtet werden. Aus diesem Anlaß ist beabsichtigt, den Zugang zu dem Grabgewölbe in dem dort befindlichen Mausoleum der Birknerischen Familie, der Vorbesitzerin des Gutes, an die Seite zu legen und den oberen Raum zu einer Kapelle auszubauen, in welcher bei Anwesenheit des Kaiserpaars dafelbst Gottesdienst abgehalten werden soll. Mit dem Umbau wird schon in nächster Zeit begonnen werden.

— Der Kaiserpreis ist zum zweiten Male von der 6. Kompanie des 61. Infanterieregiments erstritten worden. Schon im vorigen Jahre war die Kompanie die am besten schießende des 17. Armee-corps.

— Die Landeshauptleute und Landesdirektoren Preußens halten wie bereits mitgeteilt, ihre diesjährige Konferenz am 9. und 10. Juli in Posen ab. Von allgemeinem Interesse sind folgende Punkte der Tagesordnung: Welche Schritte sind zu thun, um einer verspäteten Verabschiedung des Gesetzentwurfes betr. die allgemeine Regelung der Provinzialabstimmung vorzubeugen? Festlegung von Grundsätzen, nach welchen denjenigen Ortsarmenverbänden die ohne schweren Druck aus eigenen Mitteln ihre Armenlasten nicht zu tragen vermögen, Beihilfen aus Provinzialmitteln gewährt werden sollen. Einführung einer Schlachtwiehversicherung für Preußen. Heranziehung der Versicherungsgesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens.

— Der Provinzialverband der Gemeindebeamten Westpreußens tagte am Sonntag in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberinspektors Wieck-Danzig. Anwesend waren gegen 60 Herren aus Danzig, Freystadt, Marienwerder, Liegnitz, Elbing Pr. Stargard Graudenz und Dirschau.

— Ueber den Beschwerdeweg der Lehrer hat der Kultusminister die Regierungen erneut erfordert, dahin zu wirken, daß Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen ihre Gesuche und Anträge in persönlichen wie in Schul-Angelegenheiten stets auf dem Instanzenwege einzureichen haben. Andererseits erwartet der Minister aber bestimmt, daß die Rektoren, die Orts- und Kreis-Schulinspektoren, sowie die Landräte alle Gesuche und Eingaben

von Lehrern und Lehrerinnen, welche ihnen instanzenmäßig zur Weiterbeförderung überreicht werden, unverzüglich, mit der etwa erforderlichen Begleitenden Außerung versehen, weitergeben, gleichviel ob sie die Eingaben inhaltlich für begründet erachteten oder nicht. Denn das Verbot unmittelbarer Vorlegung eines Gesuches darf in keinem Falle dazu führen, daß dem Gesuchsteller das Gehör des Vorgesetzten, dessen Entscheidung er nachsucht, verschlossen wird."

— **Veteranenbeihilfe.** Eine größere Zahl der als Anwärter auf die gesetzliche Veteranenbeihilfe von 120 Mark anerkannten Kriegsteilnehmer wartet schon jahrelang vergeblich auf die tatsächliche Gewährung der Beihilfe; manche Anwärter sind inzwischen bereits verstorben. Namentlich wird die Geduld derjenigen Kriegsteilnehmer, welche nur den letzten (französischen) Feldzug mitgemacht haben und daher in letzter Reihe rangieren, auf die härteste Probe gestellt. Glücklicherweise sind jetzt nach Mitteilung des Ministers des Innern Mittel frei geworden, um eine weitere Zahl der am längsten wartenden Veteranen zu bedenken. Immerhin bleibt es bedauerlich, daß die Zahl der noch nicht befriedigten Anwärter, welche als solche erst nach dem Nachweis volliger Erwerbsunfähigkeit und gänzlicher Hilfsbedürftigkeit anerkannt werden, naturgemäß mit dem vorschreitenden Lebensalter der Kriegsteilnehmer immer mehr anwächst.

— **Bund der Landwirte.** Am 9. Juli findet in Bromberg eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt.

— **Der Holzverkehr bei Thorn** ruht infolge des Hochwassers ganz. Daher ist die Holzverschiffung aus Russland Ende Juni noch weiter zurückgegangen. Vom 23. bis 27. Juni passierten die Grenze 61 Trachten mit 68 335 Hölzern. Diese enthielten 29 625 Stück feste Rundhölzer, 65 262 feste Balken, Mauerlatten und Timber, 14 312 feste Sleeper, 12 364 feste einfache und doppelte Schweller, zusammen 62 827 Stück feste Hölzer; ferner 416 tannene Rundhölzer, 380 eichene Rundhölzer, 74 eichene Plancons, 2770 eichene Rundklobenschweller, 123 eichene einfache Schweller, 1745 eichene einfache und doppelte Schweller, zusammen 5092 Stück eichene Hölzer.

— Ein Gastspiel des Berliner Sezessionstheaters "Ueberbrettl" wird uns am 4. und 5. d. Mts. Gelegenheit geben, mit den schönsten Originaldichtungen und -Kompositionen dieses Genres bekannt zu werden. Die Vorstellungen finden im Schützenhaus, bei günstigem Wetter im Garten, statt. Zur Aufführung gelangen u. a.: Dichtungen von Bierbaum, Dehmel, Falke, Holz, Lilienkron, Wedekind, E. von Wolzogen, Dr. Ripper und Wilhelm Nebel, Kompositionen von Oskar Strauß, James Rothstein, Bogumił Zeppler, Victor Holländer, Fr. Lehner, E. von Wolzogen. Besonders hervorzuheben sind: Der lustige Chemann, Die Haselnuss, Die lieben süßen Mädeln. (Mit persönlicher Genehmigung des Dichters Dr. Ludwig Fulda); Die zensurierte Schöpfung v.

t. — **Noheit.** Die in dem Gärtnchen des Magistratsboten Vollgraf vor seiner Wohnung auf dem städtischen Bauhof stehenden Obstbäume sind von ruchloser Hand ihrer Frucht beraubt und verwüstet worden. Die Thäter, jedenfalls lose Jungen, sind bisher nicht ermittelt worden.

— Ein Sittlichkeitsverbrechen an seiner Tochter soll in Weißhof der Arbeiter Friedrich Molström verübt haben. Derselbe ist verhaftet worden.

— **Schwurgericht.** In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand die unverheiliche Dienstmaide, Franjiska Pawelski aus Samin unter der Anklage des Kindermordes. Die Verteidigung der Angeklagten führte Herr Justizrat Trommer. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. Heute standen wiederum 2 Sachen zur Verhandlung an. — In der ersten hatte sich der Arbeiter Friedrich Wolff aus Thorn wegen verüchter Raubes, Untergeschlagung und Bedrohung zu verantworten. Dem Angeklagten stand als Verteidiger Herr Justizrat Warda zur Seite. Der Angeklagte stand unter der Anklage des Sachverhalts zu Grunde. Im Februar d. J. wurde der Angeklagte zum Käffner des Thorner Zweigverbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter gewählt. Er war im Besitz des Schlüssels von einer Kiste, in welcher das Geld des Zweigverbandes aufbewahrt wurde. Die Kiste befand sich im Gewahrsam des Gastrivirs Grzankowski in Modra. Angeklagter hatte zu der Kasse jederzeit freien Zutritt. Er ist glücklich, aus der Verbandsliste zu verschwinden. Seitens kleinere Geldbeträge im Gesamtbetrag von 56 Ml. und 70 Pf. entnommen und für sich verbraucht zu haben. Nachdem der Fehlbetrag in der Kasse von dem Vertrauensmann der Gewerkschaften Thorn's Namens Witkowski entdeckt war und Angeklagter zu bestrafen hatte, daß die Sache zur Anzeige kommen würde, soll er den Versuch gemacht haben, den Schuhmacher Malinski in Modra zu berauben, um mit dem geräubten Gelde den Fehlbetrag zu decken. Ihm war bekannt geworden, daß Malinski sich im Besitz von mehreren Hundert Mark baaren Gelde befand. Um sein Vorhaben auszuführen, begab er sich an zwei auf einanderfolgenden Tagen in später Abendstunde in die Malinskische Wohnung. Das erste Mal traf er den Malinski persönlich nicht an. Er muß es wohl nicht für ratsam gehalten haben, seine Abfahrt an diesem Tage auszuführen, denn er ging unverrichteter Sache von dannen. Am nächsten Tage fand er in der Malinskischen Wohnung nur den Gesellen des Malinski an. Er äußerte zu demselben, daß er seine Stiefel befohlen und ein Paar neue Stiefel anfertigen lassen wolle und ging dabei im Zimmer auf und ab. Plötzlich trat er auf den Gesellen zu und drückte ihm gewaltsam ein Taschentuch auf Mund und Nase, so daß der Geselle keine Luft bekommen konnte. Lesterer sprang auf, lief eiligst aus der Wohnung heraus und rief laut um Hilfe. Infolge des Hilferufes war der Zimmergeselle

Both hinzugelommen, der dem davonlaufenden Angeklagten nachsah. Als Angeklagter merkte, daß er verfolgt werde, drehte er sich um und rief, indem er ein Dolchmesser zog, dem Both drohend zu, daß er ihn töte, wenn er ihm näher komme. Both nahm daraufhin von der weiteren Verfolgung des Angeklagten Abstand. Der Angeklagte gab nur die Unterdrückung zu. Von dem Raubversuch und der Bedrohung wollte er nichts wissen. Er räumte aber die Möglichkeit ein, daß der Geselle ihm "dumm" gekommen sei möge und daß er in seiner Unkenntlichkeit auf ihn eingehauen und ihn gepackt haben mag. Das ihm vorgeworfene Dolchmesser — ein ganz gefährliches Instrument, dessen Futteral mit einem Todtentloppe versehen ist — erkannte Angeklagter als sein Eigentum wieder. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten aller 3 Straftaten schuldig. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 9 Monat Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehre. Die Befreiung dieser Strafe war auf 1 Jahr 9 Monat Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehre aufgewertet.

— **Straffammerfest** vom 1. Juli. Zur Verhandlung gelangten nur Sachen, in welchen es sich um Vergehen gegen das Eigentum handelte. Zunächst hatten sich der Arbeiter Peter Paul Müller und dessen Chefrau aus Lebzig wegen eines bei dem Gemeindeschreiber Heinrich in Lebzig verübten Kartoffeldiebstahls zu verantworten. Während der Chemann den Diebstahl bestritt, räumte die Chefrau die Anklage ein. Sie wurde, weil schwerer Diebstahl vorlag, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, ihr Chemann aber freigesprochen. — In der zweiten Sache war der unverheiliche Angelika Tarlowksi von hier zur Last gelegt, aus dem Vorratsraum des Boris Böll eine größere Menge Lebensmittel, als Käfse, Eichhörnchen, Heringe, Gemüsesalaten u. dergl. m. entwendet und die gestohlenen Sachen bei ihrer Mutter, der Käfermeisterin Tarlowksi hier in Verwahrung gegeben zu haben. Lesterer war deshalb der Hohlerei angeklagt. In bezug auf sie konnte eine strafbare Handlung nicht festgestellt werden. Der Gerichtshof sprach sie daher von der Anlage der Hohlerei frei, verurteilte dagegen ihre Tochter Angelika wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Käfermeisterin Dorothea Andryszak aus Thorn. Sie sollte dem Käfermeister Sodite in Thorn eine Kassette mit einem Inhalte von 250—260 Ml. bare Geldes gestohlen haben. Der Diebstahl konnte ihr indessen nicht nachgewiesen werden weshalb auch ihre Freisprechung erfolgte.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,68 Meter.

— Gefunden ein schwarzer steifer Herrenhut auf dem Polizeibriefkasten, zwei Eisenbahnschlüsselkarten von Warschau auf der Strecke von Thorn nach Aleksandrowo, ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße, ein anscheinend goldener Trauring in der Schloßstraße, Krankenkassenbuch des Arbeiters Theodor Blachowski im Polizeibriefkasten.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Moskau**, 1. Juli. Das früher Bäcker Skowronski'sche Grundstück, Lindenstraße, dem Kaufmann Sultan gehörig, ist für 11 500 Ml. in den Besitz des Baugewerksmeisters Steinkamp-Thorn übergegangen.

— **Podgorz**, 1. Juli. („P.-A.“) Die Bespannungs-Abteilungen 3, 4, 6 und 17, die hier mit dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11 auf dem Schießplatz übten, haben gestern abend den Schießplatz verlassen und sind nach dem Schießplatz Arns marschiert, um dort mit dem 1. Fußartillerie-Regiment Übungen vorzunehmen. Am 11. Juli kommen die Abteilungen hierher zurück, um mit dem Garde- und 4. Regiment zu üben.

— Die 3. Bespannungs-Abteilung wird in Podgorz einquartiert werden. — Eine dritte Packetsbeförderung hat von heute ab die Post eingezogen. Die Botenpost mittags ist aufgehoben. Der Gang der Fahrpost ist folgender: Hinfahrt: Schießplatz 9.40 B., Podgorz 9.50 B., Thorn 2 (Bahnhof) 10.10 B. — Rückfahrt: Thorn 2 Bahnhof 10.55 B., Podgorz 11.15 B., Schießplatz 11.25 B. — Zur Eröffnung Anglegenheit ist zu melden, daß am Freitag vormittag vor dem Amtsgericht in Thorn der Schmuggelbeschuldigte Fleischermeister Herr Paluszewicz, sowie dessen Onkel, der Viehhändler Herr Stawowik, der Beihilfe beim Schmuggeln geleistet haben soll, verhört wurden und daß eine Menge Beugen in dieser Angelegenheit vernommen worden sind. — Die Eiderfahrt feierte gestern nachmittag, vom schönsten Wetter begünstigt, im Garten zu Schlüsselmühle das erste Sommerfest. Punkt 4 Uhr erfolgte unter Vorantritt der Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments der Abmarsch vom „Hotel zum Kronprinzen“. Im Festgarten angelangt, entwickelte sich bald ein äußerst reges Leben, der geräumige Park füllte sich schnell bis auf den letzten Platz, namentlich waren viele Offiziere und sonstige Militärpersönlichkeit der auf dem Schießplatz weilenden Regimenter erschienen. Die Konzertmusik, sowie die Liederwörter ließen nichts zu wünschen übrig. Namentlich machte der Vortrag des Liedes „Der Himmel im Thal“ mit Instrumentalbegleitung einen schönen Eindruck. Den Damen wurden an der Kasse Rosen ausgehändigt. Nachdem das Festprogramm erledigt, die Tombola, die von zarter Hand bedient wurde, ausverkauft war und die Verteilung der auf der Regelbahn ausgeschobenen Preise stattgefunden hatte, folgte ein Tänzchen im Saale, an welchem sich Sänger und Gäste recht flott beteiligten.

— **e. Thorner Stadtmauerfest**, 1. Juli. Das Sommerhochwasser hat nur wenig die Heuerträge vernichtet, da das Heu noch rechtzeitig abgefahren werden konnte. Teilweise wurden auch Roggen und Weizen gemäht, die nur als Schneidefutter verwendet werden, da die Körner noch nicht reif sind. Ganz vernichtet sind, soweit sie vom Wasser beschädigt wurden, die Kartoffeln und es ist der

durch angerichtete Schaden stellenweise recht bedeutend; ebenso groß ist der angerichtete Schaden bei Saatwolle, Gerste, Hafer und Sommergetreide.

## Neueste Nachrichten.

Greifswald, 2. Juli. Wie die "Greifswalder Zeitung" meldet, wurden zwei Knaben eines hiesigen Fuhrmanns in einem benachbarten Walde mit durchschrittenen Halsen aufgefunden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Dresden, 2. Juli. Wie die "Dresdner Nachrichten" melden, hat die sächsische Staatsbahn sich dem Vorgehen Preußens, d. h. der Rücknahme der Befahrtskarten zu 45 Tagen auszugeben, angezogen. Die amtliche Veröffentlichung dieser Ordre sei für heute oder morgen zu erwarten.

Goslar, 1. Juli. Ingenieur Hugo Butcher, der Schöpfer der Donau-Regulierung am Eisernen Thor und Begründer der Firma G. Luther, Maschinenfabrik in Braunschweig, ist in der Nacht zum Sonntag hier gestorben.

Taranto, 2. Juli. Der Kaiser begab sich an Bord der Iduna, um nach Sardinien zu segeln.

Prag, 1. Juli. Der Gendarmerie-Wachtmeister, der in Stolitz bei einer Steuerexekution auf den sich der Exekution widerstzenden Landwirt Feuer kommandiert hatte, wodurch dieser lebensgefährlich verletzt wurde, hat sich aus Gewissensbissen erschossen.

Petersburg, 1. Juli. Die deutsche Militärdeputation hat Petersburg wieder verlassen.

Paris, 1. Juli. Aus vielen Gegenden Frankreichs werden verheerende Gewitter gemeldet: In Annonville bei Havre schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, welcher niedergebrannte. Infolge einer dadurch entstandenen Panik wurden 12 Personen schwer verbrüdet.

Moskau, 1. Juli. Bei Brüder Namens Saublau wurden unweit ihrer Wohnung in einem Kornfeld tödlich verletzt aufgefunden. Einer derselben verstarb auf dem Transport nach dem Hospital. Für den zweiten gegen die Aerzte keine Hoffnung. Auch konnte er über die mutmaßlichen Mörder keine Auskunft geben.

Konstantinopol, 2. Juli. Die katholische Untersuchung bezüglich des in Galata unter verdächtigen Erscheinungen Erkrankten hat ergeben, daß derselbe an Pest leidet.

New York, 1. Juli. In North Bergen (New Jersey) wurde gestern das Denkmal eingeweiht, das der "Norddeutsche Lloyd" für die bei dem Brande in Hoboken ums Leben gekommenen errichtet hat.

New York, 2. Juli. In den letzten 24 Stunden sind 183 Fälle an Hitzschlag gemeldet, wovon 87 tödlich verlaufen sind. In den letzten 5 Tagen sind 136 Todesfälle, die auf Hitzschlag zurückzuführen sind, vorgekommen.

Warschau, 2. Juli. Der Wasserstand beträgt heute 2,24 Meter.

## Schiffsvorkehr auf der Weichsel.

Kapt. Witt, Dampfer "Thorn", mit 1000 Br. div. Gütern von Danzig nach Thorn; Joh. Mierswicki, Kahn mit 6300 Stück schwedischen Steinen von Danzig nach Thorn; Chr. Dertle, Kahn mit 3000 Ziegeln, B. Rujek, Kahn mit 2300 Ziegeln, F. Ostrowski, Kahn mit 4000 Ziegeln, B. Swierkinsti, Kahn mit 2000 Ziegeln, alle von Antoniewo nach Thorn; R. Neg, Kahn mit 1500 Zentnern, A. Garra, Kahn mit 3000 Br., A. Baltowski, Kahn mit 1800 Br., alle mit Kleie von Warschau nach Thorn; E. Schü, F. Dronzowski, beide mit Steinen von Błonie nach Graudenz; B. Pfugardi, Kahn mit 5000 Br. Gütern von Danzig nach Warschau; Eisenbaum, 6 Trachten mit Rundholz von Russland nach Schulitz.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsen - Devesche

Börse fest.	1. Juni.
Russische Banknoten	216,-
Warschau 8 Tage</td	

## Bekanntmachung.

Kiel, den 14. April 1900.  
B. Nr. 1814.

Wilhelmshaven, den 20. April 1900.  
B. Nr. 3606.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstsfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Besetzung von Kiautschou zur Einstellung gelangen.  
Ausreise: Frühjahr 1902. — Heimreise: Frühjahr 1904.  
Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempler usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung, Heimstöhnung und Verpflegung folgende Zulagen: a) Dienstpflichtige 0,50 Mt. Leuerungszulage täglich, b) Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1,50 Mt. und c) andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzegebiete 2—3 Mt. Ortszulage täglich.

Bewerber, von kräftigen und mindestens 1,67 m großen Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldechein entweder dem I. Seebataillon in Kiel: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon, oder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marineartillerie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lübeck zum Dienstantritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) bis spätestens Ende Februar 1901 einzuführen.

**Kaiserliche Inspektion**  
der Marineinfanterie.

**Kaiserliche Inspektion**  
der Marineartillerie.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird am 20. und 21. September abgehalten werden. Sie beginnt um 8 Uhr vormittags. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. J. bei der unterzeichneten Prüfungscommission eingehen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. ein Geburtszeugnis,
2. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausstattung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militär-Verwaltung befristet werden, er sich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldnor verbürge.

Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Befreiung der Kosten ist obgleichlich zu bescheinigen.

Nebennumm der gesetzlichen Vertreter oder der dritte die in dem vorstehenden Absatz bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon traut des Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

Bei Freiwilligen der seemannischen Bevölkerung genügt der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (§ 154 der Wehrordnung).

Freiwillige, welche unter Vormundschaft stehen, haben der Meldung die gerichtliche Bestallungsurkunde ihres Vormundes in Urkchrift oder in beglaubigter Abschrift beizulegen.

3. Ein Unbedenklichkeitszeugnis welches, durch den Direktor der betreffenden Lehranstalt oder durch die Polizeibehörde, oder vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämtliche Papiere sind in Urkchrift einzureichen.

4. Ein selbstgeschriebener und selbstversetzter Lebenslauf.

Außerdem ist in dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung von dem Bewerber anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen er geprägt sein will. (Latein, Griechisch, Französisch oder Englisch).

Die Prüfungsordnung befindet sich als Anlage 2 zu § 91 der Wehrordnung abgedruckt.

Marienwerder, den 3. Juni 1901.

**Der Vorsitzende**  
der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Um das reisende Publikum auf die einzelnen europäischen Staaten bestehende Passpflicht oder Pass- und Visapflicht aufmerksam zu machen, hat der Herr Staatssekretär des Reichspostamtes neuerdings veranlaßt, daß im Reichskursbuch vor den Fahrplänen der in Betracht kommenden Länder ein entsprechender Vermerk, auf den in den Vorberichtigungen auf Seite 2 des Umschlages noch besonders hingewiesen ist, abgedruckt wird. Auch hat im Anschluß hieran der Herr Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes denjenigen Eisenbahnverwaltungen, die Kursschriften herausgeben, empfohlen, in diese Kursschriften die fraglichen Vermerke gleichfalls aufzunehmen.

Thorn, den 29. Juni 1901.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts und Molkerbesitzers Edmund Marquardt in Leibitsch ist zur Abnahme der Schlüsselechnung des Verwalters, sowie zur Aushörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

**den 26. Juli 1901,**  
vormittags 10½ Uhr  
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn, den 27. Juni 1901.

**Wierzbowski,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Offentl. Versteigerung.**  
Donnerstag, den 4. ds. Mts.,  
vormittags 11 Uhr  
werde ich auf dem Biehmarkte in der Jakobsvorstadt hier

**2 fünfjährige Pferde**  
— Rappwallache —  
zw. weiss versteigen.

Thorn, den 2. Juli 1901.

**Hess,** Gerichtsvollzieher.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Amthal befindene, im Grundbuche von Amthal, Band V Blatt 83 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Schmiedemeister Karl Krakowski, auf den in den Vorberichtigungen auf Seite 2 des Umschlages noch besonders hingewiesen ist, abgedruckt wird. Auch

hat im Anschluß hieran der Herr Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes denjenigen Eisenbahnverwaltungen, die Kursschriften herausgeben, empfohlen, in diese Kursschriften die fraglichen Vermerke gleichfalls aufzunehmen.

Thorn, den 29. Juni 1901.

## Königliches Amtsgericht.

## Schuhwaren

jeder Art für  
Herren, Damen und Kinder  
der

**Johann Witkowski'schen**

**Konfusmasse**

werden zu herabgezogenen Preisen  
ausverkauft

**25 Breite-Straße 25.**

**Bestellungen u. Reparaturen**

werden schnell und billig ausgeführt.

## Grabhügel

in allen Größen zu billigen Preisen  
zu haben

**Kl. Moder,** Mittelstr. 10.

## Frisier-Salon

I. Ranges  
**Hôtel Drei Kronen**

gegenüber dem Artushof.

**A. J. Eisenhardt.**

## Kaufm. Verein für weibl. Angestellte.

Die Geschäftsstelle und Stellen-  
Vermittelung befindet sich seit dem  
1. Juli nicht mehr bei Herrn Stefan  
Reichel, sondern bei **Frl. Emma**  
Wolff, Strobandstraße 17, III.  
Sprechstunden Mittags von 1—3 Uhr.

**Bettfedern-**  
Reinigungs-Anstalt  
**Anna Adami,**  
jetzt Gerechtestr. 30.  
**Desinfizieren**  
von Betten.

**Oswald Gehrke's**  
**Brust-Karamellen**  
sind ein wirklich bewährtes Mittel  
bei Husten  
u. Heiserkeit  
zu beziehen von der  
Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28  
u. den durch Plakate kennt. Niederlagen.  
ESANDO. GERMANY

## Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gebrühte, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingehakt unschätzbar trennende C. D. Wunderlich's, Hoflieferant, Zahnpaste (Odontine) 3 mal prämiert am meisten Eingang verkauft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden übeln Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pf. bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

## Licht-Luft-Bad.

(Getrennte Abteilungen für Damen und Herren). Badekarten bei Herrn Skrypnik, Zigarrenhandlung, Ecke Alte Markt/Heligegeiststraße.

## Erstklassige Fahrräder

liefern infolge großer Abschlüsse zu außergewöhnlich billigen Preisen

**Oskar Klammer, Thorn III,**  
Brombergerstraße 84.  
(Reparaturwerkstatt)  
Telephon 216.

## am 30. August 1901, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Schmiede und Kärtnerstelle ist 1,53,19 ha groß und ist in der Gebäudesteuerrolle von Amthal unter Nr. 48 mit

einem jährlichen Nutzungswert von 60 Mt. für Wohnräume und von 30 Mark für gewerbliche Räume und in der Grundsteuer-

mutterrolle von Amthal unter Artikel 74 mit 4,46 Thaler Reinertrag eingetragen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

## Königliches Amtsgericht.

## Schwanzversteigerung.

vormittags 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte

hier selbst — Zimmer Nr.

22 — bestimmt.

Thorn, den 27. Juni 1901.

## Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen

Amtsgerichts.

## Offentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 4. ds. Mts.,

vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Biehmarkte in der

Jakobsvorstadt hier

2 fünfjährige Pferde

— Rappwallache —

zw. weiss versteigen.

Thorn, den 2. Juli 1901.

**Hess,** Gerichtsvollzieher.

zu haben

**Kl. Moder,** Mittelstr. 10.

zu haben

**W. Kl. Moder,** Lindenstraße 5.

zu haben

## Der Thörner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 3. Juli 1901.

## Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie.

(Fortsetzung.)

So blickt Industrie, Handel und Landwirtschaft unseres Bezirkes auf ein ungünstiges Jahr zurück, und dabei steht leider schon heute fest, daß die diesjährige Ernte in unserem Regierungsbezirk durch die Auswinterung der Saaten und des Mees noch weit schlechter werden wird als im Vorjahr. Es bleibt nur zu hoffen, daß wenigstens Rüben, Kartoffeln und Gerste einen guten Ertrag geben, denn geschieht dies nicht, so geht unsere Landwirtschaft einem schweren Notstande entgegen. Es wird Sache des Handels sein, daß fehlende Saatgetreide und die benötigten Futtermittel möglichst billig herbeizuschaffen und für die wohl hauptsächlich als Erzeuger angebaute Gerste, die ja bekanntlich bei uns in vorzüglicher Qualität wächst, ein günstiges Absatzgebiet zu finden. Um dieser Aufgabe in vollstem Maße gerecht werden zu können, müßten aber auch unsere Verkehrsverhältnisse einwandfrei sein, was leider nicht der Fall ist, und es wäre deshalb für unsere Landwirtschaft besser, sie befähigt ein lückenloses Eisenbahnnetz, als einen lückenlosen Bahnkörper.

Wir können ja nun mit einiger Befriedigung feststellen, daß in dem verflossenen Jahre auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens bei uns Fortschritte zu verzeichnen sind. So ist vor Allem nun endlich die Vorlage angenommen worden, wonach die Weichselstädtebahn in eine Vollbahn umgewandelt werden soll. Die Nebenbahn Schönsee—Gollub—Strasburg ist im Herbst eröffnet worden, und auch auf dem Gebiete des Kleinbahnwesens sind Erfolge zu verzeichnen, denn die Kleinbahn Culmsee—Meln ist bereits im Bau begriffen und auch die Strecke Leibisch-Thorn wird wohl demnächst in Angriff genommen werden. Dagegen barren auch noch viele unserer Verkehrswünsche ihrer Erfüllung. So ist die Fortführung der Bahn Culm—Unislaw bis Lübeck wiederholt abgelehnt worden, trotzdem die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Bahn nicht verkannt werden kann. Wir sind deshalb von Neum an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten herangetreten und haben gebeten, neben der Strecke Unislaw—Thorn auch noch die Weiterführung der Bahn von Culm nach Mischkow in den nächsten Etat aufzunehmen, und wir hoffen, daß unsere Beharrlichkeit doch noch von Erfolg geprägt sein wird.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

in Kornatowo nach Culm an den letzten, leider immer noch zu früh von Thorn nach Graudenz abgehenden Zug. Von geringerem Nutzen für uns ist der neue D-Zug Königsberg—Danzig—Bromberg—Breslau, denn wenn wir auch in der Richtung Danzig—Breslau einen leidlichen Anschluß haben, so fehlt dieser in der umgekehrten Richtung gänzlich. Es wird ja immer schwer sein, bei Einlegung eines neuen Schnellzuges allen Wünschen gerecht zu werden, und so wird wohl erst dann für uns ein befriedigender Zustand eintreten, wenn nach Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn der neue D-Zug über diese Linie, die ja den direktesten Weg bildet, geführt werden wird.

Für unseren Osten sind bei den weiten Entferungen von einem großen Teile unserer Absatzgebiete billige Tarife unbedingt erforderlich, weshalb wir auch wiederholt für Herabsetzung der Tarife für Holz, Getreide und Mehl und für Einführung der Staffeltarife für alle Wagenladungsgüter eingetreten sind. Wir dürfen an dieser Stelle den Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel vom Februar d. J., der zur Linderung des Futtermangels eingeführt worden ist und von dessen Benutzung man den Handel ausschlossen hatte, nicht unerwähnt lassen. Wir haben schriftlich und mündlich gegen diese Unbilligkeit protestiert, leider aber vergeblich. Da nun der Futtermangel in unserer Gegend in diesem Jahre noch größer werden wird, so hat man von Seiten der Landwirtschaft um Verlängerung der Ausnahmetarife und weiteren Herabsetzung der Frachtfäße petitioniert, und auch wir sind hierfür eingetreten. Wir müssen aber erwarten, daß dann auch der Handel die Futtermittel unter Benutzung dieses Tarifs beziehen darf, denn ganz abgesehen von der Unbilligkeit, die in dem Ausschluß liegt und die den Kaufmann teilweise konkurrenzfähig macht, wird ja sonst auch der Zweck des Tarifs garnicht vollständig erreicht werden, weil viele Landwirte genötigt sind, sich bei dem Bezug der Futtermittel der Vermittlung des Handels zu bedienen. Es kommt noch hinzu, daß der Futtermangel nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt zu spüren ist, wo es ebenfalls zahlreiche Viehhörner gibt. Leider ist die Zurücksetzung des Handels nicht vereinbart, und wenn man auch selbstverständlich Niemandem verwehren kann, seinen Bedarf mit Umgehung des Handels zu decken, so darf doch jedenfalls nicht die Staatsregierung gegen den Handel, der ein ebenso notwendiger Erwerbszweig ist, wie alle anderen, Partei nehmen.

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

**Provinziales.**  
Stettin, 29. Juni In der Stadtverordnetensitzung wurde Herr Oberbürgermeister Haken mit 52 abgegebenen gültigen Stimmen einstimmig wieder gewählt.

**Stolp,** 29. Juni Das Oberkriegsgericht des zweiten Armeecorps verhandelte in einer Berufung gegen ein Erkenntnis des Kriegsgerichts zu Thorn, wodurch der Unteroffizier Kazimir Matuszewski von der 3. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 2 wegen Mißhandlung eines Untergebenen, dessen Tod nachdem erfolgt ist, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Degradierung verurteilt worden ist. Es handelt sich um einen Vorgang, der sich in der Garnison Thorn beim Schwimmunterricht ereignet hat. Hierbei hat nach der Beweisaufnahme der Unteroffizier den Pionier Schülke übermäßig lange im Wasser gelassen, ihn gestoßen und gewaltsam untergetaucht. Acht Tage nach dem Vorfall ist Schülke verstorben. Ärztlische Sachverständige haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß durch die Überanstrengung Schülkes eine schon früher einmal überstandene Brustfellentzündung wieder hervorgetreten sei und durch die in Folge der Überanstrengung verursachte Herzschwäche sei Lungenödem und in Folge dessen der Tod eingetreten. Das Gericht erkannte auf Berwerfung der Berufung. Der Angeklagte war in erster Instanz nur wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung zu 16 Tagen Arrest, alsdann aber, nachdem durch allerhöchste Cabinetsordre das Urteil aufgehoben worden war, nach erneutem Verfahren zu obenerwähnter Strafe verurteilt worden.

Die unzulänglichen Einrichtungen auf dem Bahnhofe Mocker haben uns auch wieder Veranlassung gegeben, um Abhilfe zu bitten, und es ist uns eingehende Prüfung unserer Beschwerde sowie Verbesserung und Erweiterung des Bahnhofes in Aussicht gestellt worden.

Abgesehen von Bahnauten fehlen uns aber auch noch gute Zugverbindungen. Hier müssen wir zunächst dankbar anerkennen, daß die Eisenbahnverwaltung einige unserer Wünsche entbrochen hat, so durch die Einführung des D-Zuges Thüringen—Insterburg—Thorn-Breslau, der sich glänzend bewährt hat und fast immer recht gut belebt ist und dem nur noch in Bentschen eine Ergänzung über Guben-Brotbus nach Halle und Leipzig fehlt, ferner durch die Einlegung eines neuen Zugespaars zwischen Bromberg und Thorn und den Anschluß

von Parpart zu Wibsch zum Amtsvorsteher und den Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart zu Wibsch zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Wibsch ernannt. — Der Regierungsreferendar Dr. Janik aus Marienwerder ist dem Landrat des Landkreises Thorn für 6 Monate zur Ausbildung in der landrätslichen und Kreisausschuß-Verwaltung überwiesen. — Der Ober-Regierungs-Rat Dr. v. Bosz, der bisher noch bei der kgl. Regierung in Marienwerder geführt wurde, ist nach etwa zweijährigem Urlaub an die kgl. Regierung in Frankfurt a. O. versetzt worden. — Dem Arbeiter Gustav Bottke zu Körzeniec im Kreise Thorn ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

**Hebeammenbezirk Thorn-Papau.** Der Hebeammen Emma Roppé aus Leibisch ist der Hebeammenbezirk Thorn-Papau, bestehend aus den Ortschaften Turzno, Brzezno, Golsong, Gostkow, Kleefelde, Thorn-Papau und Elsnerode mit dem Wohnsitz in Gostkow vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden.

**Schwurgericht.** Herr Landgerichts-Direktor Graßmann eröffnete gestern vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Herren Geschworenen die dritte diesjährige Sitzungsperiode mit der Mitteilung, daß dieselbe bis einschließlich Freitag dieser Woche währen wird. Als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrat Hirschberg und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißmerl. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent May. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten betrat der Arbeiter August Walter aus Königlich Buchwald unter der Anklage des versuchten Raubes die Anklagebank. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dr. Stein zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt. Von dem Rittergutsbesitzer Schwetas zu Adlich Neudorf wurde dessen Küchler Gensle am Nachmittage des 4. April d. J. nach Jablonowo geschickt, um dort selbst einen Geldbetrag von 400 Mark auf die Post zu bringen, um ferner 300 M. Papiergele einzutauschen, und um endlich das Milchgold von der Moltereigenossenschaft im Betrage von 475 M. einzuklassieren. Während Gensle diese Aufträge in Jablonowo ausführte, gefestigte sich der augenscheinlich angetrunkenen Angeklagte zu ihm und bat den Gensle, ihn auf seinem Fuhrwerk mit nach Hause zu nehmen. Gensle erklärte sich hierzu bereit. Nachdem beide noch in einer Kneipe eingefahren waren, befestigten sie gemeinsam das Fuhrwerk und fuhren davon. Nach Verlauf von etwa 1/4 Stunde sprang der Angeklagte plötzlich auf, packte den Gensle am Halse und würgte ihn. Gensle setzte sich zur Wehr und schlug auf den Angeklagten mit der Faust ein. Darauf sprang Angeklagter vom Wagen herunter und griff den Gensle von neuem an, indem er ihn an die Brustseite seines Jackets fasste, in welcher Gensle das Geld im Betrage von 1053 Mark aufbewahrt hatte. Angeklagter riß so heftig an der Tasche herum, daß das Jackett zerriss. Es gelang ihm aber nicht, in den Besitz des Geldes zu kommen, denn Gensle versetzte ihm mit der Faust einen so wuchtigen Schlag gegen den Kopf, daß Angeklagter betäubt zur Erde fiel. Dann fuhr Gensle eiligst davon. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, den Gensle zu berauben. Er will so stark angetrunken gewesen sein, daß er von dem ganzen Vorfall nichts wisse. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme des versuchten Raubes für überführt, sie billigten ihm aber mildende Umstände zu. Demgemäß verurteilte ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängnis und Haftverlust auf 2 Jahre.

**Das Weichselgau-Sängertreffen** hat auch in finanzieller Hinsicht recht erfreulich abgeschlossen. Ist man auch noch nicht in der Lage, die Einnahmen und Ausgaben genau angeben zu können, so darf man doch auf einen ansehnlichen Überschuss rechnen. Aus letzterem ist der Gaukasse der Betrag von 100 Mark als freiwillige Zuwendung überwiesen worden.

**Geistlicher als Krankenpfleger.** An der diesjährigen militärischen Übung in der Krankenpflege für evangelische Geistliche nahmen in Danzig zwei Geistliche Teil, Archidiakonus Bottke aus Stolp und Pastor Fehrsland aus Dembowonka.

**rote Preiselbeeren.** Das Kammergericht hat erkannt, daß das Zusehen von roter Farbe beim Kochen von Preiselbeeren zwecks Verbesserung ihres Aussehens als Nahrungsmittelverfälschung anzusehen und daher strafbar sei.

**Jagdkalender.** Im Monat Juli dürfen geschossen werden: männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

**Die Bestimmungen über Letter-boxes,** die sogenannten verschließbaren Abholungsfächer, treten am 1. Juli in Kraft. In die Fächer werden Briefsendungen jeder Art, Zeitungen, Postspaltenadressen, Ablieferungsscheine zu Werth- und Einschreibbriefen und Postanweisungen gelegt.

**Vom Gumbinner Mordprozeß.** Aus Insterburg wird der "Post-Ztg." gemeldet: "Die soeben eingegangene Erklärung des Gerichtsherrn Generalleutnants von Alten zur Rechtfertigung der Berufung gegen Hickel enthält weder neue Verdachtsgründe, noch neue Beweismittel, vielmehr nur eine andere Würdigung der Beweise der ersten Instanz."

**Lokales.**

Thorn, den 2. Juli.

**Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Besitzer Robert Rahn aus Neudorf ist als Schöffe für die Gemeinde Neudorf bestätigt. — Der Herr Oberpräsident hat den Gutsbesitzer Edwin

**Sommerferien an den Volkschulen.** Im Einvernehmen mit den Herrn Kreisschulinspektoren werden die diesjährigen Sommerferien für die Elementarschulen des Landkreises Thorn (mit Ausnahme von Podgorz und Mocker) auf die Zeit vom 22. Juli bis 3. August festgesetzt. Die Herbstferien werden vier Wochen dauern.

**Den neuen Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen in Preußen** sind vom Kultusminister allgemeine Bemerkungen beigefügt, deren Schlüß lautet: "Vornehmlich dem Klassenlehrer liegt es ob, mit den Familien seiner Böglinge sich in Verbindung zu halten und den Eltern mit Rat und That an die Hand zu geben. Die Zugehörigkeit des Schülers zu einer bestimmten kirchlichen Gemeinschaft legt der Schule die Pflicht auf, nicht bloß alle Hemmnisse der religiös-kirchlichen Betätigung zu beseitigen, sondern, soweit die Schulordnung dadurch nicht gestört wird, diese Betätigung auch in positiver Weise zu fördern."

**Der Vordruck "Auf Ihre Rechnung und Gefahr."** Nach einer neuerdings ergangenen Gerichtsentscheidung schließen die auf den Rechnungen der meisten Fabrik- und Engroshäuser angebrachten Bemerkungen: "Wir sandten Ihnen auf Ihre Rechnung und Gefahr" nicht aus, daß der Besteller bzw. Empfänger der betr. Sendung den Versender für nicht in unverletztem Zustande angelommene Sendung verantwortlich machen oder die Annahme der nicht ordnungsmäßig gelieferten Ware ohne weiteres verweigern kann. In dem hierüber ergangenen Urteil ist ausgeführt, daß wenn diese Vereinbarung nicht vor dem Kaufvertrag ausdrücklich getroffen ist, dem Vermerke auf der Faktura kein Wert beizulegen sei, da es sich in einem solchen Falle nicht um einen Passus des Kaufvertrages handle, der von beiden Parteien akzeptiert sei. Der Empfänger einer Sendung, die in beschädigtem Zustande in seine Hände gelangt, ist also in einem solchen Falle zur Annahme nicht verpflichtet, er kann vielmehr die Uebersendung guter Ware verlangen.

**Betreffs des Gesanges deutscher Lieder bei Begräbnissen in der Erzdiözese Gnesen-Posen** sendet das erzbischöfliche Generalkonsistorium zu Posen dem "Berliner Tageblatt" folgende Zuschrift: "Der Artikel des "Berliner Tageblatts" in der Morgenauflage der Nr. 309 vom 21. d. M., betreffend das Singen deutscher Lieder bei Begräbnissen in der Erzdiözese Gnesen-Posen, veranlaßt uns zu der Erklärung, daß ein Verbot, deutsche, kirchlich approbierte Lieder bei Begräbnissen zu singen, seitens der Diözesenverwaltung niemals erlassen worden ist, und daß deutsche Kirchenlieder auf Friedhöfen in deutschen Parochien seit Jahren gelungen werden. J. B. von Szoldristi."

**Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.** Der Justizminister läßt sich gegenwärtig durch die unterstellten Behörden über die Thätigkeit der Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene Bericht erstatten. Es ist in den Berichten auch anzugeben, ob und welche Justizbeamten im Vorstande der Vereine sind, wie hoch die Zahl der Mitglieder, die Summe der Jahresbeiträge und das Vermögen sich beläuft, und ob die zur Verfügung stehenden Geldmittel ausgereicht haben, um den entlassenen Strafgefangenen, soweit ein Bedürfnis zu bestehen scheint, Beihilfe zu gewähren.

**Postblatt.** Anfang Juli erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatte, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten; auf die Änderungen seit dem Erscheinen der vorhergegangenen Nummer (Anfang April) wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägdruck) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hülfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum u. s. w.) mit Vorteil benutzt werden weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Preis für die einzelne Nummer des Postblatts beträgt 10 Pfennige. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

**Die in staatlichen Betrieben beschäftigten Personen,** denen bisher eine Fürsorge in Krankheitsfällen nicht gewährt wurde, soll fortan wie uns mitgeteilt wird, nach Maßgabe der nachstehenden Grundsätze bis zu 13 Wochen Krankenfürsorge zuteil werden. 1. Im Falle der Erwerbsunfähigkeit erhalten sie vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab ein Gehalt in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns;

2. trägt der Staat den nachgewiesenen Aufwand für Arzt und Arznei bis zu einem Viertel des täglichen Arbeitsverdienstes, sofern nicht ärztliche Behandlung und Arznei unmittelbar gewährt wird; 3. haben sich die fraglichen Personen hierfür einen Lohnabzug von 1% gefallen zu lassen. Als voll beschäftigt gelten solche Personen, die in Betrieben oder im Dienste des Staates ihren Lebensunterhalt finden. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf solche Personen, die nur eine Woche oder weniger in staatlichen Betrieben beschäftigt sind.

**Beiträge zur Handels- und Handwerkskammer.** Der Handelsminister hat über die Heranziehung von Betrieben zu Beiträgen der Handelskammer und der Handwerkskammer einen neuen Erlass veröffentlicht, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird. Die sogenannten gemischten Betriebe, bei denen Handwerk und Handel in derselben Betriebsstätte vereinigt sind, wie Schuhmacherei und Schuhhandel, Schneiderei und Garderobengeschäft u. a. m. stellen für die Eintragung ins Handelsregister eine Einheit dar, — die Eintragung beschränkt sich nicht etwa

nur auf den kaufmännischen Teil, sondern umfasst den Betrieb als Ganzes. Hieraus folgt, daß auch der ganze Betrieb zu den Handelskammerlosen beizutragen hat, und es gesetzlich nicht zulässig sein würde, den auf den handwerksmäßigen Teil des Betriebes entfallenden Teil der Gewerbesteuer, wenn sich dieser überhaupt aussonder ließe, von Zuschlägen freizulassen. Anders verhält es sich mit der Heranziehung solcher gemischten Betriebe zu den Kosten der Handwerkskammer. Nach den gesetzlichen Vorschriften wird anerkannt werden müssen, daß, soweit eine Umlegung auf die Beteiligten seitens der zunächst zahlungspflichtigen Gemeinden überhaupt stattfindet, eine Heranziehung auch dieser Betriebe erfolgen darf, jedoch nur auf Beschränkung in den handwerksmäßigen Teil. Demzufolge werden die Gemeinden bei der Umlegung der Kosten der Handwerkskammer den handwerklichen Teil des Betriebes außer Rücksicht lassen. In diesen Fällen tritt allerdings eine Doppelbesteuerung ein, die sich aber auf den handwerksmäßigen Teil des Betriebes beschränkt und deshalb in der Regel nicht von großer

finanzieller Tragweite sein wird. Immerhin liegt hierin eine Unzuträglichkeit, deren Abstellung freilich nur auf gesetzlichem Wege möglich sein wird. Um Material hierfür zu sammeln, giebt der Minister den Handelskammern anheim, einzelne Fälle zu sammeln und zu seiner Kenntnis zu bringen.

Regiment hat sich mit zwei Berlinern, von denen einer ein Rittmeister ist, geschossen. Eine Auseinandersetzung über die Gattin eines Offiziers und eine Familienaffäre sollen die Veranlassung zu diese Duellen gewesen sein. Die Frankfurter Kriminalpolizei erschien auf den Frankfurter Schießständen, wo die Duelle stattgefunden sollten, worauf die gesellschaft über die hessische Grenze fuhr und dort die Ehrenhändel zum Ausdruck brachte.

## Hirsch'sche Schneider-Academie,

Berlin C., Nothes Schloß 2.  
Prämiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.

**Nener Erfolg:** Prämiert mit der goldene und goldenen Medaille in Frankreich 1893 und in England 1897. — Größte älteste, bestehende und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 2000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnend 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäschefräser. Stellenvermittlung kostet 10 Propsteigratis. Die Direktion.

## Schein-Ghen.

Roman von Karl Engelhardt.  
(Nachdruck gestattet.)

1

### Erstes Kapitel.

Meine Herren! Fassen Sie alle diese Gesichtspunkte zusammen und die Handlungswise des Angeklagten wird Ihnen in einem anderen Licht erscheinen als die Beleidigungen, über die wir gewöhnlich hier abzuurteilen haben. Das war keine in der Hölle des Wortwechsels gefallene, verleidende Ausübung, keine in der momentanen Erregung ausgetrocknete, vielleicht unbedachte Kränkung — und das war auch nicht nur ein Angriff auf die direkt Beleidigten, Herrn Ministerialrat Solden und Frau, sondern es war ein wohlbedachter Angriff auf die ganze Gesellschaft, ja ein Angriff auf Staat und Kirche, da er sich gegen eine durch diese beiden Gewalten geheiligte Einrichtung, gegen die Ehe richtete! — Eine unmittelbare Ehe — wahrlich, das ist ein schwerwiegendes Wort! Und deshalb, meine Herren, haben Sie mit Ihrem Urteilsspruch nicht nur dem unmittelbaren Ankläger gerecht zu werden, sondern den Täusenden und Abertausenden, welche sich gleichfalls nicht aus glühender Liebe, sondern aus gegenseitiger Achtung, freundshaftlicher Neigung oder sonst irgend welchen schwärmenden Gründen vereint haben. Denn alle diese trifft der von dem Angeklagten gegen die Ehe des Herrn Ministerialrats Solden gerichtete Vorwurf der Unstiftlichkeit. Sie sehen also, meine Herren, welche hohe, ernste und bedeutungsvolle Aufgabe Sie heute zu erfüllen haben, gleichsam ein Urteil zu fällen über ungezählte Ehen, deren Moral bisher noch niemand anzuzweifeln gewagt hat. Meine Herren — seien Sie sich dessen bewußt und Sie können nicht anders als gegen den Angeklagten auf „Schuldig“ erkennen. Und wenn Sie nun noch die gesellschaftliche und geistige Stufe, auf welcher der Angeklagte steht, in Betracht ziehen, so werden Sie in einem „Schuldig“ ohne mildnernde Umstände kommen, und zwar bitte ich Sie, des Ernstes und der Schwere des Falles halber, von einer Geldstrafe

abzusehen und den Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von drei Wochen zu verurteilen.“

Der Staatsanwalt schwieg. Hochaufatmend nahm er hinter seinem Platz und fuhr sich mit dem Tuchentuch über die vor Entrüstung glühende Stirn.

Und diese Entrüstung war nicht gekünstelt; das sah man auf den ersten Blick. Das war keine Anklagerede gewesen nach der Schablone, nur von der Pflicht diffiniert — das waren Worte, die aus tieferinnerer Überzeugung wie zu persönlicher Abwehr geprägt worden waren. Diese Erregung ging nicht vom öffentlichen Ankläger aus, sondern vom Menschen, der sich in seinem Eigentum angegriffen fühlt.

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu erwiedern?“ flang die monotone Stimme des Vorsitzenden.

Aller Augen wandten sich nach der Anklagebank. Flammend böhnten sich die Augen des Staatsanwalts in das Gesicht des Angeklagten; gebannt und drohend suchten sich seine Brauen.

Eine hohe, breitschultrige Gestalt erhob sich. Nichts hatte sich während der Anklagerede gerührt in dem edel geformten, weniger hübschen, als stark charakteristischen Antlitz, das blonde Haupt und Barthaar in reicher Fülle umrahmte. Der freie offene Blick, mit dem der Angeklagte das Auge hob, berührte unwillkürlich sympathisch. Auf dieser ernsten, hohen Stirn schien kein Platz zu sein für das entehrende Brandmal, welches die Anklagerede darauf zu drücken versucht hatte. Und selbst das männlich klangvolle Organ, mit dem er nun zu sprechen anhob, machte einen angenehmen Eindruck.

„Hoher Gerichtshof! Selbst wenn meine Worte die Wirkung der Anklagerede bei Ihnen schwächen würden, würde ich auf eine weitere Ausführung verzichten. Ich habe bereits meine Handlungswise mit all ihren Motiven und all ihren reinen Absichten erläutert. Jedes weitere Wort wäre überflüssig. Hier stehen sich zwei prinzipielle Gegner gegenüber. Auf welche Seite Sie sich stellen wollen, das müßten die beiden Neden in Ihnen entschieden haben. — Mag Ihr Urteil ausfallen wie es will, ich sehe ihm mit Ruhe entgegen; denn ich bin mir in der Über-

zeugung, offen für die nach meiner Ansicht einzige wahre, menschenwürdige Moral eingetreten zu sein, meiner Schulden bewußt. Daß ich durch die Umstände bei der Verteidigung meiner Grundsätze dazu gebracht worden bin, Herrn Ministerialrat Solden in seinen Gefühlen zu verlegen, bedaure ich. Da es nun aber einmal geschehen ist, es mir unmöglich, davon wieder irgend etwas zurückzunehmen. Und nun bitte ich Sie, zu urteilen, wie Sie glauben, daß ich es verdient habe.“

Bravo! — Der Vorsitzende schnellte empor. „Ich sehe mich veranlaßt, den Saal räumen zu lassen, wenn unter dem Publikum nicht die größte Ruhe herrscht.“

Der eine, der jenen Beifallsruß ausgestoßen hatte, suchte sich so klein wie möglich zu machen. Sicherlich verwünschte er im stillen die Erregung, die mit ihm durchgegangen war.

Die Richter zogen sich zur Beratung zurück. Und nun brachen alle während der Beratung zurückgedämpfte Gefühle des Publikums los. Es trug heute ein besseres Gepräge als sonst. Der Fall hatte in der Gesellschaft zweit Interesse und Neuigkeit erweckt.

Wie das ferne Losen der Meeresbrandung rauschte es von den Wänden zurück. Dumpf rollte es im Zuschauerraum hin und her, heller und dunler, höher und tiefer. Alles war in Bewegung, in Aufführung. Hier und da gelte ein lauterer Wort in der Hölle des Für und Wider.

Da öffnete sich die Thür neben dem Richtertisch. Wie abgeknitten waren alle Gebräuche. Eine atemlose, unheimliche Stille trat ein.

Einer nach dem anderen schritten die Richter zu ihren Plätzen.

Man hätte eine Nadel zur Erde fallen hören.

Langsam und feierlich flang das Urteil gegen den Angeklagten, den Chemiker Dr. Erwin Falkner, durch den Saal. Wegen schwerer Beleidigung des Ministerialrats Solden und Frau eine Woche Gefängnis.

Unwillkürlich durchlief ein Bucken den Zuschauerraum.

Einen Augenblick hatte der Angeklagte mit zusammengepreßten Lippen zu Boden geblickt. Als er den Kopf hob, regte sich kein Muskel in seinem Gesicht.

„Ich nehme das Urteil an.“ Mit kurzer Verbogen gegen den Richtertisch wandte er sich. Das Publikum hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Man mußte doch die Wirkung des Urteils beobachten, während der Angeklagte den Saal verließ. Die Köpfe reckten sich.

Hochgerichtet, mit ruhiger Miene schritt Falkner an den Gaffern vorüber. Kaum hatte sich hinter ihm die Thür geschlossen, da löste sich die Spannung. Und ein ohrenbetäubender Meinungsauftauch brach los, während man schrie, drängte, stotzte, während der Ausgang zustrebte. Zwei elegant gekleidete Herren durchschritten unter den ersten den Hof des Gerichtsgebäudes.

Ach — lächerlich, scharrte der eine in satalloren Nasallauten, daß sich sofort der Leutnant im Civil verriet, lächerlich — da den Moralhelden spielen zu wollen, sich in die Brust zu werfen und mit tiefster sitzlicher Entrüstung eine Frau wie die Solden als unmoralisch und ehrlos zu verdammen, weil sie — ah 's ist ja toll — einen reichen Alten heiratete, der vielleicht noch dazu etwas an Boden leidet!

Na, erwiderte sein Begleiter, warum Du sie in Schuß nimmst, liegt ja nicht allzu fern. Weiß man doch nur zu genau, daß die Heirat mit dem Alten Dir Don Juan am meisten zugute kommt. Denn etwas Wahres liegt schließlich doch in den Ausschauungen Falkners, wenn er sie auch ein bißchen auf die Spiege treibt. Aber auf jeden Fall hat er ja als schneidiger Kerl gezeigt. A la bonne heure! Die Unannehmlichkeiten der heutigen Gerichtsverhandlung hätte er sich erippen können, wenn er zum Vergleichsvorschlag des alten Solden angenommen und revoziert hätte.

„Bah — Unfinn! Wollte sich 'n Air geben! Einfach zum Scheißen, jede Ehe als unmoralisch zu zeichnen zu wollen, die nicht aus Liebe geschlossen.“ Ach — fände man bald nur noch wenig stimmen! (Fortsetzung folgt.)

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

## Underberg-Boonekamp

Devise:  
*Semper idem.*

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-  
 MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser gibt eine durststillende vorzülfliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlangt ausdrücklich: Underberg-Boonekamp.



Versicherungsstand ca. 44 Tausend Polcen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Neorganis. 1855.

Gegen seitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenzüge.

Außerdem den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähre Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstraße 12 in Thorn.

## Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenbau. Elektro-Ingenieure. Techniker. Werkstr. Einj. Kurse.

## Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.

Tausende Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. Ä.

1/1 Sch. (12 Stück) 2 M.

1/1 " 3,50 M., 1/1 Sch. 5

1/2 " 1,10 Porto 20 Pfg.

Auch erhältlich in Drogen- u.

Friseurgefäßen. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

3. Schwitzer, Apotheker,

Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

Preislisten verschl. grat. u. freo.

Pianinos kreuzsaft. v. 380 M. an.

Ohne Anzahl. 15M. mon.

France 4wöch. Profess.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16

**Vola FEDER**  
mit verdoppelter Spitze.  
DR.PATENT.

**VOLA FEDER**  
Schnellschriftfeder, welche zugleich kalligraphisch schreibt.  
Vorrätig in den Schreibwarenhändlungen, dasselbst Muster gratis.  
Für Wiederverkäufer bei den Patentinhabern Möller & Breitscheid, Köln.

**Gründliche kaufmännische Ausbildung**  
 kann in nur drei Monaten erworben werden.  
Institutsnachrichten gratis.  
Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede, Elbing, Preussen.

Städtisches  
Technikum Limbach  
Maschinenbau, Elektrotechnik  
Hoch- und Tiefbau.  
Staatliche Aufsicht.  
Progr. kostenlos.